

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 122.

Donnerstag, 15. Oktober 1891

27. Jahrgang.

Württemberg.

Gestorben: 11. Okt. zu Eßlingen prakt. Arzt Dr. med. Max Salzmann, 42 J. a.; zu Eßlingen Schullehrer a. D. Friedr. Baur; zu Freudenthal Gemeinderat Israel Herrmann, 83 J. a.

Stuttgart, 13. Okt. Die Absicht des Finanzministers Dr. von Renner, wegen seines hohen Alters den Abschied zu nehmen, war schon lange bekannt und es überraschte daher auch nicht mehr, daß sein Name nicht mit unter dem Manifest des Königs Wilhelm II. stand. Jetzt hat Herr von Renner definitiv um seine Pensionierung nachgesucht. Er hat 27 Jahre an der Spitze des Finanzdepartements gestanden, während der ganzen Regierungszeit von König Karl. Renner war das Muster eines Finanzministers; sparsam und haushälterisch in den Staatsausgaben, verstand er es, die Hilfsquellen des Landes zu erschließen und auch in schlimmen Zeiten die Finanzen Württembergs in Ordnung zu erhalten. Herr von Renner hatte schon gleich nach Schluß der letzten Kammeression die Absicht kundgegeben, in den Ruhestand zu treten, doch wollte König Karl sich von dem Leiter seiner Finanzpolitik nicht trennen. Bei seinem fünf- undzwanzigjährigen Dienstjubiläum erhielt er vom Deutschen Kaiser das Großkreuz des roten Adlerordens und von S. M. dem König und der königl. Familie wertvolle Geschenke, da er die höchsten württ. Ordensauszeichnungen schon längst besaß. Als mutmaßlicher Nachfolger wurden schon lange verschiedene Namen genannt, neben Staatsrat Dr. v. Riede noch der Gesandte von Berlin v. Mezer und der Vizepräsident der Kammer Dr. v. Göz. König Wilhelm soll sich, wie verlautet, für Dr. v. Riede entschieden haben. Der König hatte Gelegenheit sich in der Kammer der Standesherrn, welcher auch er als Prinz angehörte, von der hervorragenden finanzwirtschaftlichen Capacität des Herrn von Riede zu überzeugen. Was seine Persönlichkeit anbelangt, so ist Herr von Riede eine sehr liebenswürdige Natur, die sich in allen Kreisen großer Sympathie erfreut. Seit längerer Zeit fungiert Herr von Riede auch als Präsident der evang. Landessynode, wo sein milder vermittelnder Sinn, sein taktvolles Benehmen schon oft dazu beigetragen hat, hervortretende Gegensätze auszugleichen.

— Se. Maj. der König hat unterm 12. Okt. den Staatsminister der Finanzen Dr. v. Renner seiner Bitte entsprechend wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen ausgezeichneten Dienste von der Verwaltung des Finanzministeriums enthoben und in den Ruhestand versetzt und den wirklichen Staatsrat Dr. v. Riede zum Staatsminister der Finanzen ernannt.

Stuttgart, 12. Okt. Die Eröffnung der letztwilligen Verfügungen des Königs Karl fand gestern Nachmittag 3 Uhr in Gegenwart des Königs im Wilhelmspalast statt. Was den vermögensrechtlichen Teil des Königs anbelangt, so hört man, daß dem Geh. Hofrat von Jackson nicht 100,000, sondern 200,000 \mathcal{M} vermacht sein sollen, und dieselbe Summe dem Maschinenriedirektor des Hoftheaters Georges. Diesem war vom König schon früher die Villa Taubenheim geschenkt worden.

— Königin Olga soll, abgesehen von der Apanage, die sie als Großfürstin noch von Rußland bezieht, ein Vermögen von ca. 24 Millionen Mark besitzen, als dessen Erbin die Herzogin Wera mit ihren beiden Töchtern gelten.

— Der „Köln. Z.“ wird gemeldet, vor der Abreise des Kaisers sei unter Zustimmung des Königs Wilhelm festgesetzt worden, daß im nächsten Jahre Kaisermannöver des 13. württ. und des 14. bad. Armeekorps, zum Schluß Mannöver beider Korporationen gegen einander stattfinden sollen.

Lauffen a. N., 12. Okt. Heute mittag 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ereignete sich in der Primärstation der Kraftübertragungsanlage des württ. Portlandzementwerkes ein bedauerlicher Unglücksfall, indem der 25jährige unverheiratete Monteur Rau von der Maschinenfabrik Deukon im Transformatorhause, welches während der Betriebszeit nur von den Monteuren und Ingenieuren betreten werden darf, seinen Tod fand. Rau, der gerade unbeschäftigt war, sich allein im Transformatorhause befand, hat, wie der Augenschein ergab, eine Leiter bestiegen, um an einer ungefährl. Leitung irgend eine Verrichtung vorzunehmen. Infolge Ausgleitens der Leiter muß der Verunglückte der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen sein und diese mit den Händen berührt haben. Dies beweisen die an beiden Händen befindlichen Brandwunden; der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche, die unter Leitung eines Arztes 1 $\frac{1}{2}$ Stunden lang fortgesetzt wurden, waren erfolglos.

Rundschau.

Karlsruhe, 4. Okt. Zu den deutschen Eisenbahnverwaltungen, welche die mitteleuropäische Zeit (die Zeit des 15. Meridians östl. von Greenwich) einführen, ist neuerdings, wie bereits gemeldet, auch die badische Staatsbahnverwaltung getreten. Wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ mitteilt, hat die badische Regierung beschlossen, diese bei den meisten deutschen Bahnen im inneren Dienst bereits geltende Einheitszeit vom 1. April 1892 ab auch auf den äußeren Dienst der

badischen Staatsbahnen auszudehnen, so daß von diesem Zeitpunkt ab Bayern, Württemberg und Baden auf ihren Bahnhofsuhren, Fahrplänen u. s. w. nach einer und derselben Zeit rechnen werden. Erwähnenswert ist, daß der Unterschied zwischen der neuen Einheitszeit der Ortszeit für die Bahnlinien an der westlichen Grenze Badens bis zu 30 Minuten beträgt, also ebensoviel wie für einen Teil der in den Westprovinzen Preußens, in Rheinland und Westfalen, gelegenen Bahnlinien. Auch die Postverwaltung Bayerns (rechts des Rheins) und Württembergs werden die mitteleuropäische Einheitszeit mit dem 1. April 1892 einführen.

Kirchheim b. Heidelberg, 9. Okt. Die süddeutsche Industrie hat in Norddeutschland einen namhaften Sieg errungen. Herr Backofenbauer J. Leibrecht hier hatte die Ausstellung von Erzeugnissen und Bedarfsartikeln der Bäckerei und Konditorei in Hannover mit einem vorzüglichen Modell eines seiner Backöfen nach neuester und bester Konstruktion beschied und hat dafür den ersten Preis, die goldene Medaille, erhalten, trotzdem er mit den bedeutendsten Firmen aus Berlin, Leipzig, Hannover etc. zu konkurrieren hatte.

Frankfurt, 10. Okt. Die Ankunft des Kaisers und der Besuch der elektrischen Ausstellung erfolgte ganz unerwartet. Der Besuch dauerte etwa 2 Stunden. In Begleitung des Kaisers befanden sich Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin, der Großherzog von Hessen und Prinzessin Alix von Hessen. Unter Führung des Geheimrats Ritter von Darmstadt, des Herrn v. Müller und Sonnemanns besichtigte der Kaiser den größten Teil der Ausstellung; besonderes Interesse widmete er den Ausstellungshallen, der Mainausstellung, den Werkstätten, dem Theater; er sprach verschiedene Aussteller an. Das zahlreiche Publikum begrüßte den Kaiser mit lebhaften Zurufen. Um 10 $\frac{1}{4}$ Uhr ist der Kaiser nach Homburg abgereist, wo er um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr eingetroffen ist.

Berlin. Ueber die unglückliche Expedition Zalewski bringt der Reichsanzeiger einen Bericht des Lieutenants Tettenborn an den Gouverneur von Soben. Darnach war die Expedition am 10. August früh 7 Uhr in einem dichten Busch angelangt, als plötzlich etwa 30 Schritte seitlich in großer Ueberzahl auftauchende Wahehes angriffen, inmitten der Kolonne, so daß die Soldaten nur zweimal feuern konnten. Die Astaris flohen, von den Wahehes verfolgt. Tettenborn mit 20 Soldaten besetzte einen Hügel, wo ein müßes Durcheinander von Trägern, Wahehes, sterben, den und verwundeten Kriegern war. Tettenborn verjagte die Wahehes. Er hörte dabei die Schüsse des Lieutenants Heydebreck un-

20 von dessen Soldaten, welche er allmählich heranzog. Der Brand des von den Feinden angezündeten Grafes gestaltete die Lage sehr bedenklich. Bis 4 Uhr nachmittags sammelten die Signale 60 Soldaten und 70 Träger. Tettensborn zog sich auf Tembe zurück, befestigte dieses und trat am 18. August den Rückmarsch an. Er gelangte am 29. August an den Njombofluß, von der Bevölkerung freundlich empfangen. Mehrere Schwarze erzählten, Dr. Buschow, sowie die Lieutenants Birsch und Thiedemann, seien auf Efeln reitend, durch viele Speerstücke niedergemacht worden. Von mindestens 3000 Feinden sind 700 getötet worden, darunter der Häuptling Kuawa und der Führer Murawata. Herr von Thiedemann erlag am 17. August nachts seinen schweren Speerstichverletzungen. Der Verlust beläuft sich auf 10 Europäer (vier Offiziere, sechs Unteroffiziere) etwa 230 Soldaten, ebensoviel Gewehre und 2 Geschütze, 23 Efel und 96 Träger und den Hauptteil des Gepäcks.

Aus Petersburg bringt das W. Tgbl. über den Notstand folgende Nachrichten. In den deutschen Wolgafolonien sei infolge einer gänzlichen Missernte großer Notstand ausgebrochen. An tausend Menschen liegen am Typhus danieder. In der im Gouvernement Taurien gelegenen Stadt Verdansk sei die sibirische Pest ausgebrochen.

Unterhaltendes.

Entdeckt.

Kriminalerzählung von G. Struder.
(Fortsetzung.)

Die überlegene Art und Weise des Fremden verfehlte ihren Eindruck auf den Bürgermeister nicht, der sich sofort zu entschuldigen suchte, indem er bemerkte, man sei in dem sonst so harmlosen Städtchen deshalb sehr mißtrauisch geworden, weil vor Kurzem ein grauenhafter Mord hier selbst sich ereignet habe. Auf die Bitte des Barons berichtete er nun ziemlich ausführlich Alles, was man über jene That bis dahin in Erfahrung zu bringen vermocht hatte.

Der Baron war bei der Erzählung des Bürgermeisters sehr aufmerksam geworden. Er warf jetzt einen eigentümlichen Blick, in dem sich offenbar plötzlich erwachendes Mißtrauen abspiegelte, auf seinen Diener und rief dann laut: „Heinrich Sie können zu Bette gehen, wenn Sie wollen. Sie sind jedenfalls müde und ich werde wohl noch längere Zeit mit den Herren mich unterhalten.“

„Sehr wohl, Herr Baron,“ entgegnete der herkulische Mann mit tiefer Stimme. Ruhig leerte er sodann sein Glas und schritt gleichmütig zur Thüre hinaus in den Ausgang, von wo er, wie man drinnen hören konnte, mit dröhnenden Schritten die Treppe hinaufstieg.

„Was Sie mir soeben erzählten, Herr Bürgermeister,“ ergriff nunmehr der Baron das Wort, „hat mich seltsam berührt, und ich kann Ihnen jetzt auch gestehen, daß mir manches in dem Wesen und Benehmen meines Dieners aufgefallen ist, was ich mir bei einem Manne mit ruhigem Gewissen nicht wohl erklären konnte. Sollte Ihr Verdacht in der Folge nur den kleinsten, ihn bestärkenden Momenten begegnen, so seien Sie überzeugt, daß ich der Erste bin, der dazu beitragen wird, den entsetzlichen Verbrecher zu entlarven und ihn der Gerechtigkeit zu überliefern. Nach meiner Ansicht

dürfte es sich vorläufig jedoch empfehlen, ihm gegenüber nicht das geringste Mißtrauen an den Tag zu legen, um ihn ganz und gar sicher und sorglos zu machen. Damit Sie aber am Ende auch nicht gegen mich Verdacht hegen, erlaube ich mir einen Brief des Regierungspräsidenten von G. Ihnen vorzuzeigen, der mich speziell Ihrem Wohlwollen empfiehlt.“

Mit einer gewissen Ehrfurcht nahm der Herr Landbürgermeister das mit einem großen amtlichen Siegel versehene Schreiben zur Hand, las es aufmerksam durch und gab daselbe dann mit einer beinahe unterthänigen Verbeugung an seinen Eigenthümer zurück.

„Hieraus ersehe ich allerdings, daß ich es mit einem hochangesehenen Herrn zu thun habe, dessen Verbleiben in dieser Gegend für uns alle nur höchst schmeichelhaft sein kann und dem ich meine geringen Kräfte in jeder Hinsicht bereitwillig zur Verfügung stelle. Auch der Verdacht gegen Ihren Diener ist jedenfalls ein voreiliger und unbegründeter gewesen; derselbe wird nicht die geringste Belästigung, so lange er in R. sich aufhält, erfahren.“

„Um alles in der Welt möchte ich das nicht haben,“ rief jedoch der Baron eifrig, „daß etwa mit Rücksicht auf meine Dienerschaft die Forderung nach dem Verbrecher gehemmt werden sollte. Was würde mein Freund, der Regierungspräsident, davon denken wenn er hörte, daß ich seine Empfehlung in einer solchen Weise mißbraucht hätte! Im Gegentheil, ich selbst werde mich darum bemühen, herauszufinden, ob er schuldig ist oder nicht und da kommt mir auch gleich ein Gedanke. Morgen will ich mit ihm zusammen, wie zufällig im Vorbeigehen, den Schauplatz des Verbrechens besuchen und dann genau beobachten, welchen Eindruck dieser Anblick auf ihn macht. Was halten Sie davon, Herr Bürgermeister?“

„Gewiß, der Gedanke ist gut. Wenn nur nicht dabei Ihrem Begleiter die Lust ankommt, mit Ihnen dasselbe Experiment wie mit dem Weinhändler zu versuchen.“

„Ich bin auf meiner Hut und immer gut bewaffnet,“ entgegnete der Baron ruhig; „einen Hacken hat die Sache indessen, nämlich den, daß wenn ich mir einen Führer mitnehme, meinem Diener die in dieser Maßregel sich dokumentirende Absicht am Ende auffallen würde. Auf Erfolg darf ich bei meinem Unternehmen also nur rechnen, wenn Sie mir zu erklären im Stande sind wie ich allein und aus mir selbst den Ort der That herauszufinden vermag.“

„Nichts ist leichter als das. Sobald Sie von hier weggehend etwa 800 Meter in dem Waldwege zurückgelegt haben, sehen Sie links am Wege ein steinernes Kreuz. An diesem gehen Sie genau 30 Schritte vorüber, hiegen dann rechts ab in den Wald und nach weiteren 150 bis 200 Schritten stehen Sie vor einer mächtigen Eiche, die ringsum von Dornen und Gestrüpp umgeben ist. Der zertretene Erdboden wird Sie darüber belehren, daß Sie am Ziele angelangt sind.“

Ich bin sehr begierig, das Resultat Ihrer Untersuchung zu vernehmen, Herr Baron,“ mischte sich hier der Förster zum ersten Male ins Gespräch, „auf mich hat, offen gestanden, Ihr Diener keinen besonders günstigen Eindruck gemacht.“

„Sie sind dem armen Kerl nicht gewogen, weil er ebenso stark oder vielleicht noch stärker, als Sie zu sein scheint und Sie da-

her in ihm einen Konkurrenten erblicken,“ meinte der Gutsbesitzer Eberhard spöttisch.

„Bah,“ sagte der Förster Baumbach verächtlich, indem er, wie zur Bekräftigung seiner Worte eine seiner gewaltigen Fäuste auf den Tisch legte, „wer der Stärkste ist, käme erst auf den Versuch an, ist mir aber augenblicklich sehr gleichgültig. Ich wünsche nur im Interesse der Stadt und auch in demjenigen des Herrn Baron, daß der Bösewicht baldigst entdeckt und zur Strafe gezogen werde.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der einzige noch lebende Lützow er Jäger von 1813 dürfte der in Halberstadt wohnhafte ehemalige Handelsgärtner Zacharias Werny sein, der am 12. Oktober d. J. sein 100. Lebensjahr vollenden wird. Werny war in hervorragender Weise an den Kämpfen im Befreiungskrieg 1813—1815 beteiligt. Schon im Jahr 1813 trat er als Freiwilliger in das Lützowsche Korps und beteiligte sich u. a. an der Belagerung der von den Franzosen besetzten Stadt Hamburg, sowie bei dem Entsatz von Glücksstadt, wo 10 000 Dänen kapitulierten; auch den Gefechten in der Umgegend von Brüssel wohnte er dann bei. 1815 nahm er ferner mit dem 30. Infanterieregiment an der Schlacht bei Bellealliance und an der Einnahme von Paris teil. Werny, der sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit erfreut, hat zahlreiche Nachkommenschaft.

(An die Unrechte gekommen.) Richter: „Wer es so hoch in die Jahre gebracht hat, wie Sie, liebe Frau, sollte doch von einer Klage auf Scheidung der Ehe absehen!“ — Klägerin (nach Luft schnappend, in höchster Erregung): „Hoch in die Jahre?! Na, so 'nen Mann, wie Sie, Herr Richter, getraue ich mir noch alle Tage zu kriegen!“

— „Fräulein, spielen Sie vom Blatt?“ fragte ein junger Mann bei einer Abendunterhaltung eine am Klavier sitzende Dame. — „O ja!“ erwiderte diese, „aber nicht aufs erste-mal.“

— Johann Strauß in Wien hat von einem Impresario den Antrag erhalten, im Laufe dieses Winters 50 Konzerte in Amerika zu dirigieren. Außer freier Fahrt für 5 Personen und freiem Aufenthalt in den elegantesten Hotels will der unternehmungslustige Impresario noch 120 000 Gulden zahlen.

Marktberichte.

Stuttgart, 10. Okt. (Obstpreiszettel.) Güterbahnhof. Zufuhr: 68 Waggon meist östr. Mostobst — 13 600 Ztr., Preis pr. Waggon 980 bis 1020 Mk. pr. Ztr. 4 Mk. 90 Pfg. bis 5 Mk. 25 Pfg.

— 13. Okt. (Mostobstmarkt.) Wilhelmplatz: Zufuhr 1500 Ztr. württemb. Mostobst (Apfel und Birnen), Preis 5 Mk. 20 Pfg. bis 5 Mk. 60 Pfg. pr. Ztr. (Luiten 6 Mk. 20 Pfg.)

— 13. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr: 400 Ztr. Kartoffeln, Preis pr. Ztr. 4 Mk. bis 5 Mk. Zufuhr: 4500 Stück Silberkraut, Preis pr. 100 Stück 14 bis 15 Mk.

Esslingen, 10. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr: 21 Waggon Mostobst, Preis 5 Mk. bis 5 Mk. 30 Pfg. pr. Ztr. (Wochenmarkt.) Zufuhr 220 Ztr., Preis pr. Ztr. 5 Mk. 60 Pfg. bis 5 Mk. 80 Pfg.

Ulm 12. Okt. Zufuhr am Bahnhof 60 Waggon Mostobst. Die Preise bewegen sich von 4 Mk. 80 Pfg. bis 5 Mk. pr. Ztr. Birnen kosten 4 Mk. 30 Pfg., Tafelobst 8 Mk. bis 8 Mk. 50 Pfg. Geschäft recht lebhaft.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l b b a d.

Erster Liegenschafts-Verkauf.



Auf Antrag des **Christian Friedrich Volz jun.**, Schreinermeisters hier, kommt dessen Liegenschaft am

Samstag den 17. d. M.,
vormittags 11 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus zum Verkauf und zwar:
Haus Nr. B 73. 76 qm. Ein 2- bzw. 3stöckiges Wohnhaus mit Hofraum hinter der König-Karlstraße,
Parz. Nr. 280. 29 qm. Grasgarten daselbst mit Holzschuppen auf Freiposten.
Parz. Nr. 744. 11 ar 76 qm. Acker im Löwenberg.
Liebhhaber sind eingeladen.

Den 13 Oktober 1891.

Ratschreiberei.
J. B. Nometsch.

W i l b b a d.

Bekanntmachung

Betr. die Wählerliste für die Wahl eines Abgeordneten zum Landtag.

Auf Grund des Art. 8 des Gesetzes vom 26. März 1868, betreffend die Wahlen der Städte und Oberamtsbezirke für den Landtag, ist die nach Maßgabe dieses Gesetzes angefertigte bzw. ergänzte Wählerliste für die auf den 3. November 1891 anberaumte Wahl eines Landtagsabgeordneten während eines Zeitraums von

sechs Tagen

nämlich vom 15. bis 20. Oktober d. J. (je einschließlich)

auf dem Rathause dahier zur allgemeinen Einsichtnahme aufgelegt.

Innerhalb dieses Zeitraums ist jeder Einwohner der Gemeinde befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergangung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, sowie gegen Aufnahme unberechtigter Personen bei der Kommission für Abfassung der Liste schriftlich oder mündlich Vorstellung zu erheben.

Ueber Einsprachen wird die Kommission längstens binnen 3 Tagen, von Erhebung der Vorstellung an, Beschluß fassen und werden, wenn sich der Betreffende bei dem letzteren nicht beruhigen zu können erklärt, die Akten dem K. Oberamt zum Zweck der Herbeiführung der Entscheidung der Oberamtswahlkommission vorgelegt werden.

Nach Ablauf der sechstägigen Frist zur Erhebung von Vorstellungen gegen den Inhalt der Wählerliste ist jede weitere Anfechtung der letzteren ausgeschlossen und jede Aenderung der Wählerliste, welche nicht infolge der Beschlußfassung der Ortswahlkommission über eine rechtzeitig erhobene Einsprache oder der endgiltigen Entscheidung der Oberamtswahlkommission über eine solche Einsprache erforderlich wird, unzulässig.

Bei der Wahl ist jeder unbedingt zurückzuweisen, dessen Name in der Wählerliste nicht enthalten ist, mag auch die Uebergangung im offenbarsten Versehen ihren Grund haben, worauf die Berechtigten behufs Wahrung ihrer Rechte besonders aufmerksam gemacht werden.

Den 13. Oktober 1891.

Ortswahlkommission.

Calmbach, 13. Oktober 1891.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Wilhelm

in einem Alter von 18 Jahren heute Mittag 2 1/2 Uhr von seinem langen Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Die tieftrauernden Eltern:

Chr. Keller, Holzhändler,
Friederike, geb. Erhard.

Die Geschwister:

Christian, Elise, Friedrich und Adolf.

Die Beerdigung findet **Donnerstag** nachmittags 4 Uhr statt.

Revier Wilbbad.

Stammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag** den 15. Okt.,
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathhaus in Wilbbad aus dem Distrikt Eiberg, Abteilungen Mittlere und Hintere Wanne:

754 Stück Langholz I. bis IV. Classe mit 1700 Festm.
381 „ Sägholz I. bis III. Classe mit 390 Festm.

Die Versicherung von

Staatspapieren, Pfandbriefen und Losen

gegen Kursverluste bei Auslosungen und die Wahrnehmung der Letzteren, sowie der Ründigungen besorgt

Bankkassier Böhner.

Wohnung,

eine freundliche, ist per Lichtmefz 1892 zu vermieten.

Näheres bei der Redaktion

Trauer-Papiere, Trauer-Karten, Trauerumschläge

in allen Größen, sowie

schwarzes Siegellack

empfehl

Chr. Wildbrett.

Kleine

Kartoffeln

werden zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Redakt. ds. Bl.

Soeben erschien:

Karl I.

König von Württemberg
1823—1891.

Mit Porträt.

Preis 25 Pfennig

Diese aus berufener Feder stammende gut ausgestattete Schrift bietet ein vorzügliches Charakter- und Lebensbild des hohen Entschlafenen. Wegen des billigen Preises eignet sich dieselbe vorzugsweise auch zur Verteilung in Schulen.

Vorrätig bei

Chr. Wildbrett.



Neue Mandeln sowie Rosinen und Sultaninen sind eingetroffen, ebenso empfehle meine

Badartikel

wie gestoßenen Zucker, sämtliche zum Baden notwendigen Gewürze, Citronat und Drangeat, ferner Citronen u. Drangen

Fr. Junk, Conditor.





Schützen-Verein Wildbad.

Am Donnerstag den 15. d. M. findet bei Mitglied
E. Fischer Stern

Versammlung

statt, und erwartet zahlreiches Erscheinen
Das Schützenmeisteramt.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Geprüft von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- » v. Gietl, München (†)
- » Reclam, Leipzig (†)
- » v. Nussbaum, München(†)
- » Hertz, Amsterdam,
- » v. Korczynski, Krakau,
- » Brandt, Klausenburg,
- » v. Frerichs, Berlin (†)
- » v. Scanzoni, Würzburg,
- » C. Witt, Copenhagen,
- » Zdekauer, St. Petersburg,
- » Soederstädt, Kasan,
- » Lambl, Warschau,
- » Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen
Ärzten und dem Publikum angewandt und empfohlen
als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, tragem Stuhl-
gang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung
und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopf-
schmerzen, Schwindel, Athemnoth, Verstopfung, Appet-
titlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind
wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen
und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen,
Mixturen etc. vorzuziehen.

Man hüthe sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken
nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizer-
pillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisung Mk. 1.—)
verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder
Schachtel befindliche gefällig geschützte Marke (Eillette) mit dem
dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug
Rich. Brandt achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Ver-
packung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen
haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeich-
nung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer,
wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abge-
bildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst
ausgeben. — Die Verkaufsstelle der ächten Schweizerpillen sind:
Elge, Moskau, Gorb, Mos, Abjynth, Bitterlee, Gentian.



Statt jeder besonderen An-
zeige:

Friederike Winter
Christian Brachhold

Verlobte.

Neuenbürg Wildbad
Villa Johanna

im Oktober 1891.

Bestellungen auf

Mosbirmen

la. Qualität nimmt entgegen

Chr. Wildbrett.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern per Pfund für 66 Pfg.,
80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima
Galtbäume 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern
3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u.
5 M.; ferner: echt chinesische Ganzbäume (sehr
füllträchtig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung
zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird
frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Herford i. Westf.

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten

in

Damen-Konfektion

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Wilhelm Henkel

Marktplatz 15. Pforzheim Blumenstraße 9.

